



Im Gebäudeensemble Deutsche Werkstätten Hellerau haben es die promovierten Unternehmer schon vorgemacht. Nun wollen Wolfgang Thiele (l.) und Wilhelm Zörgiebel in größerem Umfang Unternehmen beim Start helfen. Sie stehen an einer Plastik vom Künstler Kahro. Foto: Sam Diger

## Gründern auf die Sprünge helfen

Dresdner Unternehmer wollen Firmen coachen und bewerben sich um Fördermittel. Wie es geht, zeigen sie in Hellerau.

VON BETTINA KLEMM

Wolfgang Thiele und Wilhelm Zörgiebel haben große Pläne: Unter dem Motto „Erfolgreiche Unternehmer für junge Unternehmen“ bewerben sie sich um das Management des 2. sächsischen Risikokapitalfonds. Mit diesem fördern Freistaat und Europäische Union die Gründung innovativer Unternehmen.

Dass sie ihr Handwerk verstehen, zeigt beispielsweise die Entwicklung des Gebäudeensembles am Moritzburger Weg in Hellerau. Es ist längst als guter Standort für etablierte und junge Unternehmen bekannt. Über 60 Firmen aus der IT-, Energie- und Halbleiterbranche sowie Dienstleistungsbranche sind hier angesiedelt. Sie profitieren auch vom Miteinander und den kurzen Wegen.

Mit ihren Firmen Grundbesitz Hellerau GmbH und ZIB Zörgiebel Industriebeteiligung blicken sie auf Jahrzehnte erfolgreicher unternehmerischer Tätigkeit in den Branchen Softwareentwicklung, Neue Medien, Biotechnologie und Medizintechnik sowie Immobilien- und Projektentwick-

lung zurück. Aktuelles Gründungsvorhaben ist ein Joint Venture aus einem US-amerikanischen und einem europäischen Biotech-Unternehmen, das in Sachsen angesiedelt werden soll. Über Details möchten sie noch nicht sprechen.

„Wir wollen unsere unternehmerischen Erfahrungen und das erforderliche Geld in die Waagschale werfen“, sagt Wolfgang Thiele. Zur Unternehmensphilosophie gehöre es, alle Neugründungen mit ausreichendem Eigenkapital zu begleiten und nicht nur als Fondsmanager aufzutreten, erklärt Wilhelm Zörgiebel. Bei entsprechend attraktiven Geschäftsideen wären sie in der Lage, zusätzliches Risikokapital bei befreundeten Unternehmern zu besorgen, versichert er. Der unternehmerisch geprägte Freundeskreis pflege eine enge Zusammenarbeit mit der High-Tech-Startbahn, mit Future-Sax, Dresden exists sowie den Universitäten und Forschungsinstituten in Dresden, Leipzig und Chemnitz. Für private Kapitalgeber sei es eine Chance, sich mit begrenztem Risiko an Start-ups zu beteiligen. Der Gesetzgeber plane eine Reihe von steuerlichen Anreizen, so Thiele.

Nun treten sie als Bietergemeinschaft „Hellerau Private Venture Partners“ auf und haben sich die PwC Pricewaterhouse Coopers AG mit ihrem methodisch-technischen Know-how und die Sherpa Dresden GmbH mit ins Boot geholt. Sherpa verfolgt das Ziel, junge Unternehmen und Start-ups zu begleiten. Für die erforderliche Infrastruktur der Jungunternehmen in Dresden und Umgebung hat Geschäftsführer Ronald Scholz bereits bis zu tausend Quadratmeter im Gebäudeensemble Deutsche Werkstätten Hellerau am Moritzburger Weg reserviert. So sei eine enge Führung und Kontrolle in einem kreativen Umfeld gesichert. „Weil wir selbst unternehmerisch tätig sind, können wir die Teams bereits in der Frühphase der Unternehmensgründung gut einschätzen“, sagt Thiele. Hauptfaktor des Erfolgs liege zu mehr als der Hälfte darin, ob die Gründer wirklich „brennen“.

Im Freistaat stehen Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung für die Zeit 2014 bis 2020 in Höhe von über zwei Milliarden Euro zur Verfügung. Thiele und Zörgiebel bewerben sich für das Ma-

nagement von knapp 50 Millionen für den Risikofonds. Im Mai 2015 soll der Zuschlag erteilt werden.

Wie viele weitere Bewerber es gibt, ist bisher unbekannt. Zum laufenden Ausschreibungsverfahren und zur Anzahl der Mitbewerber könne sich das sächsische Wirtschaftsministerium nicht äußern, sagt Referentin Maria Müller.

Risikokapitalgeber rechnen in der Regel damit, dass nur jedes zehnte Unternehmen ein wirklicher Erfolg wird. Im vergangenen Jahr wurden in Ostdeutschland 241 Millionen Euro Wagniskapital eingesetzt, allerdings zu drei Vierteln in Berlin. Der Markt in Sachsen ist damit noch sehr ausbaufähig, und es fehlt an privaten Geldgebern.

Bisher managen Tochterunternehmen der Sparkassen den 1. Technologiegründerfonds Sachsen. Nach Angaben des Wirtschaftsministeriums gibt es derzeit 41 Beteiligungen. Der Umfang schwanke zwischen 250.000 und 2,66 Millionen Euro. „Einschließlich der bereits veräußerten Beteiligungen sind hiervon noch 35 Unternehmen aktiv tätig“, sagt Maria Müller.